QK-307 C4

v Neindorff.

Trost-Schrift /

Zd 272

An

Die Hoch-Edel-geborne / Hoch-Ehren-reiche /
Tugend-begabteste Frau /

X 205 3844

Fr. Dorothea Juliana /
geborne Spitznasin /

Des Weyland
Hoch-Ehrwürdigen / Hoch-Edel-gebornen /
Gestrengen und Vesten Herrn /
Herrn

Siegfried von Neindorff /

Der hohen Stifts-Kirchen zur Naumburg Dom
Herrn / Erbschencken des Fürstenthums Braunschweig /
Auf Haus-Neindorff / Wegeleben und binnen
Halberstadt Erb-Herrn / etc.

Hinterlassene höchst-betrübte Frau
Wittwe /

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

Auffgesetzet und aus Wittenberg
übersendet
Von

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

JOHANNE ANDREA QVENSTEDT

der heiligen Schrift Doctore und Professore Publico, wie
auch der Churfürstl. Sächs. Stipendiaten Ephoro
daselbst.

WITTENBERG /
Druckts Matthæus Henckel / Universität Buchdr.
Im Jahr 1670.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-85134-p0001-7

QK 307 C4

v Neindorff.

Trost-Schrift /

Zd 272

An

Die Hoch-Edel-geborne / Hoch-Ehren-reiche /
Tugend-begabteste Frau / X 205 3844

Fr. Dorothea Juliana /

geborne Spiznasin /

Des Weyland
Hoch-Ehrwürdigen / Hoch-Edel-gebornen /
Gestrengen und Vesten Herrn /
Herrn

Siegfried von Neindorff /

Der hohen Stifts-Kirchen zur Naumburg Dom
Herrn / Erbschencken des Fürstenthums Braunschweig /
Auf Haus-Neindorff / Wegeleben und binnen
Halberstadt Erb-Herrn / etc.

Hinterlassene höchst-betrübte Frau

Wittwe /

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

Auffgesetzet und aus Wittenberg
übersendet
Von

JOHANNE ANDREA QVENSTEDT
der heiligen Schrift Doctore und Professore Publico, wie
auch der Churfürstl. Sächs. Stipendiaten Ephoro
daselbst.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

WITTENBERG /
Druckts Matthæus Henckel / Universität Buchdr.
Im Jahr 1670.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-85134-p0003-8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-85134-p0004-3

* *
*

HOch-Edel-geborne / Hoch-Ehren-reiche und Tugend-begabteste Frau / Hoch-zuehrende Gönnerin / das treuen Ehegatten der Hintritt ihrer Ehegemahl recht schmertzlich sey / könte aus geistlichen und weltlichen Historien weitleuftig erwiesen werden / und hat jener Poët wohl war geredet ;

Non dolor est major, quàm cum violentia mortis
Unanimi solvit corda ligata fide.

Nichts pflegt heftiger zu schmertzen /
Als wann der ergrimmte Todt /
Trennt zwey treu-verbundne Hertzen /
So nie hat getrennt die Noth.

Mann und Weib sind ein Fleisch / wie die Schrift redet / das ist / so nahe mit einander vereiniget / als wann sie nur eine Person / oder ein Leib weren. Der Mann ist des Weibes Haubt / das Weib ist des Mannes Hertz / oder das liebste Stück seines Hertzens. Welcher Leib kan nun ohne Schmertzen zertheilet / welches Haubt kan ohne Wehe von dem Cörper abgerissen / und welches Hertz kan ohne Jammer zerschnitten werden / daher der grosse Kirchen-Lehrer Basilius, die Trennung zweyer Eheleute nicht

1. B. M. II. 24. Matth. XIX. 5. 1. Cor. XI. 3. Eph. V. 23.

unbillig genennet διχοτομίαν τῆς καρδίας, eine schmertzliche Hertzspaltung. Das hat D. Paulus Eberus, ein berühmter Theologus wohl gespüret/ denn als ihm seine Eheliebste abgestorben war/ und Er von seinen Freunden darüber getröstet wurde/ sprach Er; Ach meine Schmertzen sind gröſſer/ denn das ich sie ausreden kan/ als mir mein liebes Kind starb/ da war mir zu muthe/ als wann nur ein Glied meines Leibes berühret were/ nun aber ist mir mein Hertz von einander getheilet/ und zerschnitten. Deswegen haben so wohl tapfere als heilige Männer ihre verstorbene Ehegemahlinnen mit Thränen bejammert; Abraham/ der Vater der Gläubigen trug seine Saram mit vielen Thränen hinaus/ der gläubige Kämpffer Jacob und andere heiligen Männer haben gleichfals den Todt ihrer Ehegatten schmertzlich beweinet/ der Prophet Ezechiel würde ohn zweiffel bitterlich geweinet/ und viel Thränen vergossen haben/ da ihm seiner Augenlust genommen ward/ wann es ihm Gott nicht sonderlich verbothen hette. Der gewaltige Persische Monarch/ Darius hatte zwo Schlachten wider Alexandrum, den Grossen/ und ein gutes Stück seines Königreichs verlohren/ noch hat man kein Zeichen einiges Traurens an ihm gespüret/ da er aber vernommen/ daß seine Gemahlin umbkommen sey/ da hat sich dieser sonst groß-müthige Held des Weinens nicht enthalten können/ sondern sein gantzes Lager mit heulen erfüllet/ sein Angesicht verhüllet/ und sich nicht trösten lassen wollen. So nun solche heilige/ hochbegabte/ tapffere und hertzhaffte Männer über den Todt der getreu-erfundenen Gehülffinnen ihres Lebens so schmertzlich gethan/ was wunder ists dann/ wann der Weibische/ als der schwächste Werckzeug/ die ohne das wehemutige Weiberlein mit weinen und klagen sich übel gehaben/

Ezech. XXIV. 16. 17.

1. Petr. III. 7.

haben / über das Absterben ihrer Ehemänner / bey denen sie in höchster Vergnügung gelebet / und von welchen sie Ehr / Schutz und Hülffe gehabt. Gewißlich da gehet es desto schmertzlicher zu. Denn gleich wie ein treues Weib wohl mehr thut bey ihrem Manne / denn drey fromme Männer bey ihren Weibern / wie der alte / fromme Bergprediger / Mathesius schreibet; also findet sich auch wohl das Trauren heftiger bey Weibes als Manns Personen. Die Gottsehlige Israelitin Naemi wolte nach ihres Manns / des Elimelechs Tode / nicht mehr Naemi / das ist / meine Lust und Freude / sondern Mara / bitter oder betrübet / heissen / weil sie der Allmächtige sehr betrübet. Das kluge Weib von Thekoa trug Leide / da ihr Mann gestorben war. Von der Cæsarissa schreibet Nicephorus Gregoras, das sie sich so hoch umb ihres Gemahls Abtritt bekümmert / *ut pectus ejus mare fuerit calamitatum, oculi fontes lacrymarũ, totaq; mœroris fluctib9 mersa exclamarit; Cur in acerbitate lumẽ datur, & afflictis animis vita?* Das ihr Hertz ein grosses Meer voller Elend und Trübsal / die Augen stets fliessende Thränen-brunnen / ja sie gantz und gar sey mit den Wellen der Betrübnis überschwemmet gewesen / das sie ausruffen müssen; warumb ist das Liecht gegeben den Mühesehligen / und das Leben den Betrübten Hertzen? Als Martia, eine edle Römerin gefraget wurde / *quem esset habitura diem luctus ultimum*, welches denn ihr letzter Trauer-Tag / weil sie so lange ihren Herrn beweinete / seyn würde? antwortet sie; *quem & vitæ*, eben der / so

in cap. 41. Syr. fol. 335.

Ruth. I. 70.

2. Sam. XIV. 5.

l. VIII. Hist. Rom. p. 207.

der letzte Tag des Lebens seyn wird / soll auch erst seyn der Letzere meines Traurens / wie Erasmus anführet. Ich wil itzo nicht weitleuftig gedencken derer Weiber / die wegen tödlichen Abgang ihrer Ehe-Herren fast ausser alle Empfindligkeit sind gesetzet / uud gleich als sinnloß worden.

Lib. VIII. Apophthegm.

Gellius N. A. Lib. X. c. 18. Plinius N. H. lib. XXXVI. c. 5.

Arthemisia, Königin in Carien wuste nicht / was sie vor thörichter Liebe / die sie ihrem verstorbenen Gemahl / dem König Maulolus trug / beginnen solte; Sie ließ ihm nicht nur ein über alle Maß herrliches und prächtiges Begräbnüs verfertigen / welches seiner Schönheit / Kunst und Kostbarkeit halben unter die sieben Wunderwerck der Welt gezählet worden / sondern sie vermängete auch die Asche von seinem / nach Gewohnheit der Griechen / verbranten Cörper / mit ihren Thränen / oder / (wie etliche wollen /) mit ihrem Tranck und trunck sie mit ein / und machte sich also selbst zum Grabe ihres Mannes. Bey vielen hat die übermäßige Liebe ihrer verstorbenen Ehegemahlen ein unversöhnliches Hassen ihrer selbst gewircket. Also das sie lieber nicht leben / als derselben entbehren wollen. Ich wil mich nicht aufhalten mit erzehlung dessen / was man in Historien lieset von den alten deutschen Eheweibern / welche ihre Ehemänner / wann sie gestorben / nicht allein heftig betrauret / sondern sich auch nach derselben Todt oftmals gutwillig tödten lassen. Also schreibet Strabo, und Cicero, das sich auch bey den Indianern die Frauen willig mit den Männern verbrennen lassen / welche sich aber dessen geweigert / sey für unehrlich gehalten worden. Ja Herodotus meldet von den Thracibus, das sich des verstorbenen Manns Weiber / die er gehabt / darumb gerissen / welche mit dem Manne sterbē solte / denn solche Ehre allein derselben wiederfahren / welche ihm am liebsten gewesen. Andere haben sich selbst umbs Leben gebracht. Die Venedische Cæcilia Barbadica hat sich todt gehungert / nach dem ihr Ehewirth todes verfahren. Von

Cluverius in Germ. Antiq. Lib. I. c. 53.

Geogr. Lib. XV. Cic. V. Tusc.

Lib. V.

der

der Portia schreibet Valerius Maximus, daß/ als sie vernommen/daß ihr Mann/der Brutus, in der Schlacht umbkommen/weil man ihr kein Eisen/ darmit sie sich tödten mögen/ lassen wollen/ sie aus grosser Liebe gegen denselben/glüende Kohlen in sich geschlucket habe/darvon sie gestorben. *Ardentes avido bibit ore favillas*, spricht von ihr der Poët Martialis. Des Senecæ Gemahlin Paulina, als sie vernommen/daß ihr Ehemann ihm die Art des Todes erwehlet/das man ihm die Adern im Bade öffnen solte / damit er sich zu Tode blutete/ ließ sie ihr gleichfals die Adern öffnen. Arria jagte das kalte Eisen in ihre Brust / weil sie des Beti, ihres Manns Todt nicht sehen mochte. Von der Panthea, des Königes Abradatæ Ehegemahlin/ meldet Xenophon, das da ihr König umbkommen/sie sich selbst über seinen Cörper durchstochen. Aber dieses ist vielmehr eine Vnsinnigkeit / als eine rechtmeßige Liebe / und vielmehr eine thörichte Vngeduld / als eine hertzhafte Tugend zu nennen. Es hatten diese blinde Leute keine Hofnung der zukünftigen Aufferstehung und des ewigen Lebens/sondern hielten dafür / daß es gantz und gar aus sey mit denen / so diese Welt gesegnet / welchen sich gleich zu stellen S. Paulus den Christen ausdrücklich verbietet/ wann er an die Thessalonicher schreibet; Wir wollen euch/lieben Brüder/nicht verhalten/von denen/die da schlaffen / auf das ihr nicht traurig seyd / wie die andern / die keine Hofnung haben. Vber welche Wort Theodoretus sehr nachdencklich schreibet: *Non prohibet omninò dolorem, sed expellit immoderationem, eosque resurrectionis spe consolatur*, das ist/ Er verbeut das Trauren nicht / sondern er wil die Vnmäßigkeit desselben vertreiben / und tröstet sie mit der Hofnung der Aufferstehung. Vnd der vortreffliche Lehrer Augu-

Lib. IV. c. 6. n. 5.

Lib. I. Epigr. 43.

1. Thess. IV. 13.

Comm. in h. l.

stinus

stinus spricht gar schön; *Admonuit Apostolus, non ut non contristemur, sed non sicut cæteri, qui spem non habent. Contristemur ergò nos, in nostrorum mortibus necessitate amittendi, sed cum spe recipiendi. Inde angimur; hinc consolamur. Inde infirmitas afficit, hinc fides reficit. Inde dolet humana conditio; hinc sanat divina promissio.* Ist so viel gesaget; Der Apostel ermahnet uns/ nicht daß wir gantz nicht trauren/ sondern daß wir nicht trauren sollen/ wie die andern/ die keine Hofnung haben. Wir trauren demnach/ wann die Vnsrigen gestorben/ wegen der Nothwendigkeit/ sie zu verliehren: doch mit der Hofnung sie wider zu bekommen. Das eine betrübt uns; das andere tröstet uns. Auf der einen Seite kräncket uns die Schwachheit/ auf der andern Seite erqvicket uns der Glaube. Der menschliche Zustand bringet uns Schmertzen/ dagegen heilet uns die göttliche Verheissung. Ist demnach Menschlich und Natürlich/ das wir unsere Todten/ zumahl unsere verstorbene Ehegatten mit bittern Thränen bejammern und beweinen/ denn so natürlich es ist zu sterben/ so natürlich ist es auch/ die Verstorbenen zu betrauren/ Vnchristlich aber ist es/ wann wir sie Heydnisch betrauren/ im Trauren keine Maß halten/ und uns dem Willen Gottes widersetzen. Da muß der traurige Anblick/ mit freudiger Hofnung. Vnd der zeitliche Verlust der Vnsrigen mit Gewißheit der Zusammenkunft im ewigen Leben überwunden und gleichsam versüsset werden.

Tom. X. serm. 12. de verbis Apostoli.

Wann

Wann dann nun auch / **HochEdle / Hertzbekümmerte Frau von Neindorff** / der über Todt und Lebendige herschende GOTT nach seinem unwandelbaren / verborgenen Rath und allerheiligsten Willen / den **Weyland HochEhrwürdigen / Hoch-Edel-gebornen / Gestrengen und Vesten Herrn / Herrn SIEGFRIED von NEINDORFF / der hohen Stifts-Kirchen zu Naumburg Dom-Herrn / des Fürstenthums Braunschweig Erbschencken / auf Haus-Neindorff / Wegeleben und binnen Halberstadt Erb-Herrn / Eu. HochAdl. Tugendē Hertz-Lieb-gewesenen Ehe-Herrn / meinen bey Leben Hochgeehrtesten Lehn-Herrn / und Hochwerthen** Patron, durch den zeitlichen Todt aus diesem Jammer und Thränen-Thal abgefodert und in sein ewiges Freudenreich versetzet / so kan **Dieselbe** ich nicht verdencken / das **Sie** Hand und Hertze windet / seufftzet / weinet und klaget über solchen schmertzlichen Hertzens-Riß. Der Großmüthige König David beweinete seinen guten Freund den Abner / unserm Heyland selbst giengen die Augen über / da sein liebster Freund Lazarus gestorben war. Nun ist ja ein treuer Ehemann / der beste / liebste und beständigste Freund / den ein Christlich Ehegemahl nach JEsu / ihrem Seelen-Bräutigam / auf dieser Welt hat / wie könte Sie dann denselben selbst / und seine Leiche / oder erblasseten / leblosen Cörper mit

2. Sam. III. 32. Joh. XI. 35.

einerley Augen anschauen/ und bey angehender Trennung sich des Weinens und Klagens entbrechen? Je süsser und lieber uns die Besitzung eines Guthes ist/ je bitterer ist dessen Verliehrung. Wer wolte dann/ **Hoch-Edle Frau/** ihrem Hertzen / dessen vornehmstes Theil durch diesen schmertzlichen Todesfall Ihr entrissen worden / wehren oder eintrag thun / daß es nicht mit bittern Thränen sich ergiessen solte/ über den Verlust eines so lieben und köstlichen Guthes/ eines so theuren und werthen Schatzes / über den Verlust/ sage ich/ Ihres Liebsten Ehe-Herrn/ der sie so redlich gemeinet / so hertzlich geliebet / und so treulich vor Sie und die Ihrigen gesorget / mit dem Sie in so gar gewünschter und friedlicher Ehe gelebet / daß auch der geringste Widerwille unter ihnen niemals entstanden.

Aber ich habe mir nicht vorgenommen / **Höchstbetrübte Frau von Neindorff** / mit dieser Schrift Ihr Trauren zuvermehren / oder neue Thränen aus Ihren Augen zu zwingen/ sondern vielmehr die bereits tropffen weiß von Ihren holdseligen Wangen herab geflossen sind/ abzuwischen/ und die Wunden Ihrer Traurigkeit in etwas zu zustreichen oder zu lindern. Zwar/ wann ich bedencke/ was für einen theuren/ werthen Patron, wohlthätigen Lehn-Herrn und treuen Freund/ an dem wohlseligen Herrn **Siegfrid von Neindorff** / ich von Kindes-Beinen an/ gehabt und nunmehr/ Leider/ verlohren/ so habe ich gnung zu thun / meinen eigenen Kummer zu stillen und die Thränen zurück zu halten. Seneca, ein vornehmes Glied der harten und ernsthaften Sect der Stoicorum, schreibet von sich; *Annæum Serenum, carissimum mihi, tàm immodicè flevi, ut inter exempla*

Epist. 63.

sim

sim eorum, qvos dolor vicit. Ich habe *Annæi Sereni*, meines liebsten Freundes Todt so unmäßig beweinet/ daß ich billig unter die jenigen zu rechnen bin / welche der Schmertz überwunden. Wie mirs gegangen / als ich das unglückhafte Schreiben bekam / darinnen mir des wohlsehligen Junckern tödlicher Abgang vermeldet wurde/ mag ich itzo nicht melden. Denn ob ich wohl damahls/ da Jhn in seiner Schwachheit ich besuchte/ den Todt gleichsam vor Augen sahe / so sahe ich doch zugleich auf der liebsten Angehörigen inbrünstiges Gebet / auf die glückhafte Hand und grosse Erfahrenheit der Herren Medicorum, die umb den kranck-liegenden Junckern sassen / auf die treufleißige / unaussetzliche Wartung und Vorsorge **E. HochAdl. Tugenden**/ daß ich selbst einige Hofnung schöpfete zu einer Wieder-Genesung / insonderheit aber erwog ich bey mir / daß keine Kranckheit so starck und mächtig / das selbige zu heilen die Hand des Höchsten zu schwach were/ die Sie/ **HochEdle Frau**/ so unnachläßig anflehete. Aber aller dieser Hofnung ward ich beraubet durch die traurige Zeitung / welche mich ie bestürtzter machte / ie unverhoffter sie kam. Nun ich wil itzo von meinem Kummer nicht viel Wort machen / sondern vielmehr bemühet seyn / anzudeuten / welcher gestalt **Eu. HochAdl. Tugenden** Jhrem Schmertzen etwa begegnen können. Euer Hochwerth- und Hertzlieb, gewesener Eheschatz / **HochEdle Frau** / ist Todes verfahren / aber eines sanften und sehligen Todes / bey vollem Verstande / mit säuberlichen Geberden / in wahren Glauben an seinen Erlöser / in voller Hofnung / in sehnlichen Verlangen nach der ewigen Sehligkeit und seh-

ligen Ewigkeit. Er ist nicht frühzeitig dahin gerissen/ durch einen unvermutheten Fall/ sondern bey heran-nahenden hohen Alter/ (denn er war mit Ehren grau worden) und abnehmenden Kräften/ in **Eu. HochAdl. Tugenden** Gegenwarth/ ja in Ihren Armen/ bey Ihrem Gebeth und Trost/ mit gutem Vergnügen/ ist Er abgeschieden. Er ist Todes verfahren/ und hat das Leben gereumet/ aber dieses zeitliche und vergängliche Leben/ das Ihm auf eine gewisse Zeit eingethan und vielem Jammer/ Kummer und Hertzleid stündlich nuterworffen war. Ja Er hat vielmehr seine Sterbligkeit geendet/ nicht sein Leben. Er ist Todes verfahren und hat diese Welt gesegnet/ aber den Himmel hierdurch erworben/ und dieses Mühesehlige mit dem Sehligen/ dieses Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt. Er ist nunmehr zur Ruhe kommen/ nach der wir arbeiten/ Er hat den Lauff vollendet/ den wir noch lauffen/ das Ziel erreichet/ nach dem wir streben/ und die Cron erlanget/ darumb wir streiten und kämpffen. Er lebet nun der Seelen nach in unaussprechlicher Freude und Herligkeit/ und ergetzet sich an GOTT dem himlischen Vater/ der Ihn ie und ie geliebet und aus grosser Liebe wieder zu sich gezogen hat. Er lebet und erqvicket sich an seinem JEsu/ der Ihn mit seinem rosinfarben Blut theuer erarnet hat. Er lebet und labet sich an Gott dem heiligen Geist/ der Ihm in allem Creutz und Betrübnis und sonderlich in seiner Schwach- und Kranckheit/ treulich beygestanden und kräftiglich getröstet hat. Er lebet in der hocherfreulichen Geselschaft so vieler tausend heiliger Engel/ in der hocherleuchteten Schaar aller Außerwehlten/ und hilft in reiner Heiligkeit die Hochgelobte DreyEinigkeit ohn aufhören ansingen. Was ist nun anders/ die sehlig Verstorbenen alzusehr betrauren/ als ihnen die Sehligkeit mißgönnen

nen / darzu sie gelanget / und in der Gefahr / Sorge / Mühe und Angst wiederumb wissen wollen / der sie entkommen. Todes ist Eu. Allergetreuster Ehe-Schatz verfahren / **Hertz-bekümmerte Frau von Neindorff /** aber seines rühmlichst-geführten Wandels halben lebet Er noch in den Hertzen / Munde und Gedancken / nicht allein der Geehrten Seinigen / sondern auch noch vieler Ehrliebenden Gemüther / in derer Gedächtnis Er grünen und blühen wird / so lange Gottesfurcht / Aufrichtigkeit / Tugend und Frömmigkeit vor Boßheit / Falschheit / Schand und Lastern den Vorzug haben und behalten wird. Denn das kan diesem meinem wohlsehligen hochwerthen Lehn-Herrn ich in Wahrheit nachrühmen; Das Er seinen wahren / rechtschaffenen / lebendigen Glauben / an seinen Erlöser Christum JEsum / durch brünstige Andacht im Bethen / fleißige Anhörung und Betrachtung des Göttlichen Worts / durch Aufrichtigkeit gegen seinen Nechsten / durch Gutthätigkeit gegen die Armen und Nothleidenden / durch höchstrühmliche Demuth in Worten und Geberden / durch Geduld im Creutz / und durch einen recht-Christlichen Wandel in der That erwiesen. Er war seinem GOtt getreu / seinem Fürsten gehorsam / dem Vaterlande nützlich / und allen frommen Hertzen erwünscht. Die heutige Laster- und Sünden-volle Welt hält es gar hoch / wann man Hertz und Mund / welche doch GOtt und die Natur zusammen verknüpfet / von einander theilet / und so redet / anders aber meinet / aber solcher Welt-Weißheit war unser wohlsehlige Juncker nicht fähig. Sein Mund wuste nichts zu reden / als was das Hertz ihm Einsprach / und Er ließ weder in seinen Worten / noch in seinen Geberden einige Faschheit herschen. Dannenhero Er ein gut Gewissen in sein Grab gebracht / und einen rühmlichen Nahmen auf Erden

hinterlassen. Welches **E. HochAdl. Tugenden** hohes Bekümmernis billich lindern soll. **Sie** wendet aber ein/ **HochEdle Frau**/ Ihr sey am wehesten geschehen/denn Sie habe durch diesen schmertzlichen Todes-Fall ihren treusten Schatz/ Pfleger und Beschützer verlohren. Ich gebe es zu/ **Höchst-bekümmerte Frau von Neindorff**/ daß Sie Ihren zeitlichen Schatz/ Pfleger und Beschützer verlohren. Aber ein unsterblicher Schatz / Schutzherr und Pflege-Vater ist Ihr geblieben / nehmlich GOtt der HErr / der sie mehr liebet/ als ihr eigen Mann. Der wird Sie herlich vertheidigen/ kräftiglich trösten/ väterlich versorgen/ gnädiglich erhalten nnd mächtiglich beschützen. Eben der GOtt / der Sie zuvor durch Ihren Ehe-Herrn versorget / der lebet noch/ und wil an statt desselben Ihrer und Ihrer Kinder ins künftige selbst pflegen und warten. Damit tröstete einsmals der heilige Chrysostomus eine betrübte Wittwe / und schrieb an sie also; *Epist. ad Viduam junior.*

Quamdiu vivebat vir tuus, ipse, ut homo tamen, tui curam gerebat, quia verò illum ad se vocavit Dominus, ipse illius loco nunc se tibi substituit. Das ist; So lange dein Mann noch lebete/ hat er als ein Mensch für dich gesorget. Nun ihn aber GOtt weggenommen/ hat Er sich an deines Manns statt gestellet. **Sie** saget ferner/ **HochEdle Frau**/ oder Ihr Schmertz vielmehr/ aus den Klagliedern Jeremiæ/ c. 1. 20. Mein Hertz wallet mir in meinem Leibe / denn ich bin hoch betrübet / weil der Todt mich im Hause zur

Witt-

Wittwe gemacht hat. Ach eine Wittwe seyn / ist ein Creutz über alle andere Creutz / und ein Elend über alle andere Elend. Ich gestehe auch dieses / **Höchst-betrübte Frau von Neindorff /** daß der Wittwenstand ein elender und betrübter Stand sey. Denn wann die Heil. Schrift ein groß jämmerliches Elend und elenden Jammer / der / wie ein scharffes Schwerd / das menschliche Hertz gleichsam zerschneidet / und alle lebendige Kräfte niederschläget / abbilden wil / so thut sie es in dem Nahmen **Wittwe.** Das kluge Weib von Thekoa, als sie den König David zum Mitleiden und grosser Barmhertzigkeit bewegen wolte / setzete forn an die Spitze diese Wort; **Ich bin eine Wittwe / ein Weib / das Leide trägt / und mein Mann ist mir gestorben.** Und sie war eine Wittwe / spricht der Heilige Geist / von der in Leid und Traurigkeit gesetzten wohlangesehenen Matrone zu Naim / derer der im Fleisch wandelnde Sohn Gottes selbst jammerte. Eine Wittwe ist wie ein zerbrochener Baum / dem aller Saft und Kraft entgehet / der keine Früchte mehr bringet / der verdorret / von dem jederman zu seinem Gefallen und Nutzen Holtz schläget / hauet / und abbricht. Eine Wittwe ist wie ein umbgeworffener Zaun / über den jederman springet / fähret und gehet. Wie ein verfinsterter Mond / den keine Sonne mehr erleuchtet / wie ein lebloser Rumpff oder Leib / ohne Haubt / der ihm selbst nicht rathen und helffen kan. Wie eine Stadt ohne Mauren / und die keinen Schutz hat. Ja die Schrift saget selbst von Wittwen / daß sie die elendesten Leute auf Erden sind / und nennet sie die Trostlosen / über die alle Wetter gehen. Aber das ist ihr Trost / daß sich GOtt der HErr

Esa. XLVII. 9. c. LIV. 4. Thren. l. 1.

2. Sam. XIV. 5.

Luc. VII. 12.

Esa. LIV. 11.

ab-

absonderlich gegen Wittwen und Waisen erbothen / daß
Psalm. X. 14. Er Ihr Helffer / Ihr Vater und Richter / Ihr Behüter
f. LXVIII. und Erhalter / Ihr mächtiger Erlöser seyn wolle. Wie
6. ernstlich befiehlet Er; Ihr solt keine Wittwen und Wai-
f. CXLVI. 9. sen beleidigen. Du solt das Recht der Waisen nicht
Prov. XXIII. beugen / und der Wittwen nicht das Kleid zum Pfande
4. nehmen. Thut nicht unrecht den Wittwen und
Exod. XXII. Waisen. Schindet nicht die Wittwen und Waisen.
22. Wie gewaltig drohet Er; Wirstu Wittwen und Wai-
Deut. XXIV. sen beleidigen / so werden sie zu mir schreyen / und ich
17. werde ihr Schreyen erhören. So wird mein Zorn
Zach. VII. 10. ergrimmen / daß ich euch mit dem Schwerd tödte und
Exod. XXII. eure Weiber Wittwen / und eure Kinder Waisen wer-
23. 24. den. Ja er ruffet den Fluch über der Wittwen Feinde aus;
Jer. XXII. 3. Verflucht sey / wer das Recht der Waisen und der
Deut. XXVII. Wittwen beuget / und alles Volck soll sagen / Amen.
19. Daß sind ja starcke Machtsprüche / mit welchen GOtt der
HErr Wittwen und Waisen gleichsam befestiget / ümb-
schrencket und ümbmauret / daß sie jederman soll zufrieden
Serm. 171. de tempore lassen. *Nemo lædat, quos ego suscipio, nemo exspoliet, quos ego defendo*, saget der alte Kirchen-Lehrer Augu-
stinus in der Person des HErrn. Niemand beleidige /
die ich aufnehme / niemand beraube / die ich vertheidige. Mit einem Wort / Wittwen und Waisen sind bey
Epist. IV. ad Tharsenses GOtt privilegirte Personen / ja nach Ausspruch des
Ignatii, *Sacrarium Dei*, eine Sacristey oder Heiligthumb Gottes / darumb verbrenne sich ja niemand die
Finger

Finger an ihnen. Heliodorus hats erfahren/was Wittwen und Waisen für einen gewaltigen Schutzherrn haben im Himmel / wann man ihre Güter antastet. Im Gegentheil verheisset GOtt der HErr / daß Er wolle diejenigen segnen in allen Wercken ihrer Hände / so sich der Wittwen und Waisen gerne und willig annehmen / ihnen das geheiligte aus ihrem Hause geben / ihr Hertz trösten und ihre Augen nicht lassen verschmachten. Es solle der wie ein Sohn des Allerhöhesten seyn / und Er wolle den lieber haben / als ihn seine Mutter hat / der sich hält gegen die Waisen wie ein Vater / und gegen ihre Mutter / wie ein Hauß-Herr. Denn daß ist ein reiner und unbefleckter Gottesdienst für GOtt dem Vater / spricht der Apostel Jacobus / die Waisen und Wittwen in ihrem Trübsahl besuchen / (verstehe / nicht mit leerer Hand / die Wittwen ehren / sondern ihnen mit Rath / Hülff und Trost beystehen /) Tertullianus schreibet herliche Wort an seine Frau: *Duo ista nomina (vidua, pupillus) in quantum despectui humano, in tantum divinæ misericordiæ exposita, suscepit tueri Pater omnium. Vide, quàm ex æquo habetur, qui viduæ benefecerit. Quanti est vidua ipsa, cujus adsertor Dominus disputabit?* Diese zween Nahmen (Wittwe und Waise) wie sehr sie bey Menschen verachtet sind / so hoch werden sie hingegen bey der Barmhertzigkeit Gottes gehalten / und dieselben hat der himlische Vater angenommen zu schützen. Sihe doch /

2. Macc. I. 10.25.
Deuter. XXIV.19.
Deut. XXV. 12.13.
Hiob. XXXI. 16.
Syr. IV. 10.
Jacob. I. 27.
Lib. I. ad uxorem c. VIII. f. 173.

wie hoch und billig wird der geschätzet / der einer Wittwen guts thut / wie hoch ist nun die Wittwe selbsten / die der HERR beschützet und verspricht / daß Er ihr Recher und Vorsprach seyn wolle.

Ja wann wir den Chrysostomum hören wollen / so ist **Sie / HochEdle Frau** / für keine Wittwe zu halten.

Tom. IV. Homil. 13. in 1. Tim. f. 123. E.

Denn der saget; *Maximè viduam facit, si non modò Viri solatio, verùm Filiorum quoque privata sit.* Daß mache erst eine rechte Wittwe / wann sie nicht nur des Manns / sondern auch der Söhne / oder Kinder Trost beraubet ist. Sie wische ein wenig die Thränen von ihren Augen abe / **Höchstbetrübte Frau von Neindorff** / und sehe an Ihre wohlgerathene **Herren Söhne** / die in schöner / anmuthiger Blüthe vor **Ihr** stehen / Als;

Den Hoch-Ehrwürdigen / Hoch-Edel-gebornen / Gestrengen und Vesten Herrn /

Herrn Henning Lippold von Neindorff /

Dom-Herrn der hohen Stifts-Kirchen zu Halberstadt / und Fürstlichen Braunschweigischen Hoff-Junckern zu Wolffenbüttel / auf Hauß-Neindorff / Wegeleben und binnen Halberstadt Erb-Herrn /

Den Hoch-Edel-gebornen / Gestrengen und Mannvesten /

Herrn

Herrn Wolff Jacob von Neindorff / zur Zeit Fürstlichen Lüneburgischen Kriegesbedienten etc. Wie auch Den Hoch-Edel-gebornen / Gestrengen und Vesten / Herrn Heinrich Ludewig von Neindorff / der Rechte Beflissenen auf der Hochlöbl. Universität Helmstädt etc.

Sie sehe an Ihre / in Jungfräulicher Zucht / Geschickligkeit und wohl anstehender Zierde vor Ihr stehende Hertzgeliebte Jungfer Tochter / als Ihrer Hoch-Adl. Tugenden vollkommenes Gegenbild / Die Hoch-Edel-geborne / Hoch-Ehren-reiche und Tugend-begabteste / Jf. Margaretha Sophia von Neindorff / Diese Liebsten / Tugend-geartesten Ehe-Pflantzen / welche Sie / HochEdle Frau durch die Gnade und Güte des Allerhöchsten im keuschen Ehebette mit Ihrem wohlsehligen Ehe-Herrn gezeuget / werden Ihr Stab seyn im Alter / Ihr Trost im Elend / Ihr Hülff und Beystand in der schweren Haußhaltungs-Sorge / zu derer Erleichterung Sie Ihre zarten Schultern willigst darreichen werden.

Darumb wolle Sie / HochEdle Frau / Ihr hohes Trauren mäßigen / Ihre Seele mit Gedult fassen und zu frieden stellen / und in diesem zugestossenen Creutz Ihren Willen / des lieben Gottes Willen in kindlichen Gehorsam

untergeben. Es kan uns ja kein Haar von unserm Haubte
Matth. X, 30. fallen/ohne den Willen Gottes / als der sie alle gezehlet hat. Wie solten dann unsere Ehegatten sterben können / ohne Gottes Willen. Dieser Wille Gottes aber ist allezeit gnädig und gut / ob wir es wohl nicht verstehen oder begreiffen/ darumb müssen wir es glauben. Und ist eines Christen höchste Tugend/ wollen was Gott wil. Von der Elisabetha/ einer Tochter des Königes in Ungarn und des Landgraffen aus Hessen Gemahlin/ wird gemeldet / daß Sie/ da ihr Herr gestorben / gesaget: Gott der Hertzenkündiger weiß/ wie hertzlich wir einander geliebet/ Ach wie gerne wolte ich für ihm das Leben gelassen haben. Aber es hat GOtt anders gefallen/ darumb wann ich ihn mit meiner geringsten Haaren einem könte wieder lebendig machen / ich aber wüste / daß solches Gott nicht gefalle / wolte ichs nicht thun. Gottes Wille gilt mehr bey mir/ als daß ich mich eines solchen unterfangen solte.

Nun der GOtt alles Trostes wolle alle Thränen von **Eu. HochAdl. Tugenden** Augen abwischen/ auf Ihr hochbetrübtes Hertz die Gnadenreiche Tau-Tröpflein seines kräftigen himlischen Trostes reichlich fallen lassen / damit SJE unter der Last dieses schweren Creutzes / daß SJE itzt mit vielen Thränen und grossen Schmertzen ihrem JEsus nachtragen muß / nicht gar versincke und gäntzlich zu Boden falle! Es wolle SJE stärcken und aufrichten die Rechte Gottes / die alles endern kan / und den lieben Ihrigen zu erfreulichen Trost / Hülff und Rath noch viel / viel Jahr fristen und erhalten / und mit vielem Heil und Gnade in Christo JEsu krönen und schmücken! Der getreue Gott wolle auch Ihre Augen ferner nicht sehen

lassen/

lassen/ darob sie zu weinen hetten/ und diesen schmertzlichen Verlust und Abgang mit vielfältiger Freude und Segen Väterlich ersetzen! Er wolle das **Vralte HochAdeliche Geschlecht der von Neindorff** in hohen anständigen Glück immer grünend und blüend erhalten/ und mit allen selbst erwünschten Wohlstande von oben herab begnadigen! Er wolle die jungen **Sprossen**/ des **HochAdl. Neindorffischen Stambaums** ie mehr und mehr segnen und in unverwelckten Flor aufwachsen lassen / damit **E. HochAdl. Tugenden** alle Ehre/ Freude und Hertzens Vergnügung an denenselben erleben mögē! Er breite SJE aus in viel tausend/ daß Ihr Nahme und Ruhm gehöret werde vor Königen/ Fürsten und Grossen im Lande! Er lege auf SJE den Geist Ihres **Wohlsehligen Herrn Vaters** / daß SJE in seinen löblichen Fußtapfen einher treten mögen! Ach SJE seynd von einem **frommen Vater** gezeuget / darumb wird auch der reiche Segens Gott seine Verheissung an Ihnen war machen / die Er geredet hat durch den Mund des Propheten Davids; Das Geschlechte der Frommen wird gesegnet seyn/ und ihr Same wird gewaltig seyn auf Erden / Reichthum und Fülle wird in ihrem Hause seyn / und ihre Gerechtigkeit bleibet ewiglich. Vnd durch den Mund des Königes Salomonis, Den Kindern eines Gerechten / der in seiner Frömmigkeit wandelt / wirds wohl gehen nach ihm. Der Liebhaber des Lebens/ der grundgütigste GOtt und Vater wolle auch **Den Hoch-Edel-gebornen / Ge-**

Psalm. XCII. 2.

Prov. XX. 7.

 stren-

strengen und Vesten Herrn / Herrn Jacob von Reindorff / des Fürstenthumbs Braunschweig Erb schencken / auf Hauß= Reindorff / Wegeleben und binnen Hal= berstadt Erb=Herrn / des wohlsehlig=ver= storbenen höchst=betrübten einigen Herrn **Bruder / meinen hochzuehrenden** Patron, **und wohlthätigen Lehn=Herrn** bey langen und gesunden Leben / im glücksehligsten Wohlstande / nach Hertzens=Wunsch erhalten / mit allem reichen himlischen Segen an Seel und Leib überschütten und mit seinem Hei= ligen Geist kräftiglich trösten und stärcken / damit Er in diesem zugestossenen Creutz den gnädigen Willen Gottes

Psalm. XX. 1. erkennen möge. Der HErr erhöre Jhn in der Noth /

Psal. LXI. 8. der Nahme des Gottes Jacobs schütze Jhn. Er erzei=

Psal. XXI. 7. ge Jhm Güte und Treue / und setze Jhn zum Segen / damit Er sey und bleibe für der hochgelobten heiligen Drey=

Ps. CXV. 15. Einigkeit der Gesegnete des HErrn JEsu / immer und ewiglich!

Jm übrigen verbleibet dem **HochAdelichen Geschlechte der von Reindorff** die Ovensted= tische *Familia*, als welche desselben hohe affection, durch viel würckliche Bezeugungen und Wohlthaten nun **über hundert Jahr** (welches aus denen ertheileten Lehn=Brieffen und andern Urkunden kan dargethan wer= den) empfunden und genossen hat / und noch überreichlich empfindet und geniesset / mit Treu verbunden / so lange einer

des

des Nahmens lebet/worzu ich dann die Meinigen insonderheit stets ermahne und anhalte. Und so lange GOtt mir das Leben gönnet / werde ich nicht allein aller von dem **HochAdelichen Hause und Geschlechte der von Reindorff** mir erwiesenen vielfältigen Gutthaten eingedenck verbleiben/sondern auch selbige mit täglichen Gebeth / schuldigster Danckbarkeit / stetigen Ruhm/ und treuen Diensten zuverschulden mir höchst angelegen seyn lassen.

Lebe daneben der guten Hoffnung **Eu. HochAdl. Tugenden** werden diese wohlgemeinte **Trost-Schrift** mit geneigten Gemüthe auf und annehmen / und mit beharlicher Gewogenheit mir und den meinigen beygethan verbleiben/ wie dann **Eu. HochAdl. Tugenden**/ nebenst deroselben Hertzgeliebten **Herren Söhnen** und **Jungfer Tochter** ich in die Gnade und Schutz JEsu Christi treulichst empfehle. Wittenberg den 18. April. im Jahr nach Christi unsers einigen Erlösers Geburth 1670.

Eu. HochAdl. Tugenden

Geflissener Vorbitter und
Ehrendienstwilligster

Johannes Andreas Qvenstedt D.

Zd 272 4K

von

M.C.

QK 307
C4

Die Hoch

Fr.

Hoch

Siegf

Der hohen

Herrn / Er

Auf

Hir

BIBLIOTHE
PONICKAVIAN

JOHAN

der heilig

a

Druck

Zd
272

Ehren-reiche/

X 205 3844

uliana/

in /

gebornen /

n/

ndorff/

umburg Dom

Braunschweig/

nd binnen

te Frau

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

ENSTEDT

re Publico, wie

Ephoro

ität Buchdr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-85134-p0027-0